

Mühleberg II wird nicht gebaut

Am 13. Februar 2010 hat das Berner Stimmvolk darüber abgestimmt, ob es dem Neubau eines neuen AKW in Mühleberg zustimmen will. Die BKW FMB Energie AG hat eine erste Hürde genommen; die kantonbernische Bevölkerung hat sich in einer Konsultativabstimmung knapp positiv zum Bau eines neuen AKW geäußert.

Als seriöse Abstimmungsunterlage wäre zu erwarten gewesen, dass die konkreten Risiken eines neuen AKW eingehend dargestellt worden wären. Unterschlagen wurde aber in den Rahmenbewilligungsunterlagen der BKW, wie ein neues AKW äussere Gefahren und Unfälle im Innern des AKW beherrschen soll.

- *Die Art des Reaktors ist nicht bestimmt.* Auf dem Markt gibt es mehrere Typen mit verschiedenartigsten Notsystemen. Von den in Betracht gezogenen AKW ist noch keines in Betrieb.
- Ein grober Formfehler ist, dass die BKW im Gesuch nirgends erwähnt, dass sie noch zwei *Atommüll-Langzeit-„Zwischen“lager* bauen wollen (für hochaktive bzw. schwach- bis mittelaktive Abfälle). Erst im aufgelegten Sicherheitsbericht werden diese Lager – welche selbst als neue Atomanlagen gelten – als Zweck des neuen AKW genannt. Auch bei diesen Lagern wurde nicht beschrieben, gegen welche Gefahren sie geschützt werden.
- In den weiteren Unterlagen finden sich sogar Fehlangaben. Die zuletzt der unmittelbar betroffenen Bevölkerung versprochene *Tunnelvariante zur Erschliessung des Areals* wird nirgends erwähnt.

Im weiteren Verfahren um das AKW Mühleberg werden sich der BKW – ohne Zutun der Bevölkerung – gravierende Hindernisse in den Weg stellen:

- Der Standort Mühleberg ist für ein AKW denkbar schlecht: In einem weiteren Einzugsgebiet befinden sich mehrere Staudämme, welche verheerende Überflutungen zur Folge haben. Die BKW wissen noch nicht, wie viel Erdmassen sie aufschütten müssen, um eine Katastrophe zu verhindern. Sicher aber ist, dass das bestehende AKW in einer Flutwelle untergehen würde.
- Atombetreiber und Atombehörden verfügen über knappe Ressourcen an geschultem Personal. In Vorträgen klagen sie offen über zu wenig Personal für die Kontrolle des Aufbaus, sowie der Überwachung. - Schon für den Weiterbetrieb der bestehenden AKW braucht es mehr Personal. Schweizerische AKW-Betreiber befürchten eine Konkurrenz zwischen MitarbeiterInnen in alten und neuen Anlagen.

Unverantwortlicher Weiterbetrieb des alten AKW Mühleberg:

Während der Auseinandersetzung um ein neues AKW läuft das Beschwerdeverfahren der AtomgegnerInnen gegen den Weiterbetrieb des bestehenden Atomkraftwerks. Bei diesem sind etliche Probleme wie Erdbeben, Überflutung, Flugzeugabsturz und Notkühlung von der BKW und den Atombehörden nicht ausreichend geklärt. Wichtige Punkte, welche vor drei Jahren hätten geklärt werden sollen, sind immer noch offen. Trotzdem will die BKW einen Weiterbetrieb von 10-20 Jahren.

Das alte AKW Mühleberg soll nach Wunsch der BKW zu einem Prototypen für lange Betriebszeiten werden: es ist eines der ältesten der Welt. Dies geht in der Diskussion um neue AKW unter. Das heutige Abstimmungsresultat darf aber nicht ein Blankoscheck für den 60-jährigen Betrieb des alten AKW sein.